



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

III. Cap. II. Hauptregl. Von der Vnsterblichkeit der Seelen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

*Credo Domi-
na, adjuva
scredulita-
tem meam
Marc. 9.
Sic quod re-
demptor me-
us es. Et
in sua carne
Deum in
carne mea.
Iob.*

*Si ambulat
vero in medio
umbrae mortis,
non timebo mala
quoniam tu mecum es. Psal. 21.
Quid mihi est
in caelo? aut a te,
quid volui super
terram? Psal. 71.
Quare tristis
est anima mea?
Et quare conturbat
me? spera in Deo.
Psal. 83.*

*Alfo ist die
Vergebenedeyte
Mutter Gottes/
der H. Ludwieg die
H. Maria machte
kürz vor ihrem
Ableiben / mit dem
Finger das H. Creutz
Zeichen an ihrer
Lefzen. Ihr zu Gott
auffliegende Seel/
hat die selbige
liche Angst in ein
Lob Gottes
verwendet.
Abis. Anima
erumpere
gestiens. ipsam
stridoram,
qua mortalis
vita finitur,
in laudem
conuertebat. S. Hieron. in
Epi. ad Eustochium.*

men/auff vnderfchidliche Zettel schreiben / vnd an die Weltan heff-
ten / so ihme an statt der Schußgebetteln dienet. Dergleichen mögen
seyn: Ach Herr ich glaube / stärke mein Missethwen. Ich glaube
be daß mein Erlöser lebe / vnd daß ich ihn in diesem Fleisch
derumb sehen werde. Wann ich mitten vnder dem Schatten
des Todes wandern solte / willich mich keines Vbels befürch-
ten / dann du / O Gott / bey mir bist. Was suche ich anders im
Himmel vnd auff Erden / als dich mein Gott? Mein Herz
vnd mein Fleisch haben in dir / O mein Herr / gefrolocht. War-
umb bist du / O mein Seel / trawrig? Warumb betrübst du
mich? Hoffe in Gott deinen Herrn vnd Heyland.

*Alfo ist die
Vergebenedeyte
Mutter Gottes/
der H. Ludwieg die
H. Maria machte
kürz vor ihrem
Ableiben / mit dem
Finger das H. Creutz
Zeichen an ihrer
Lefzen. Ihr zu Gott
auffliegende Seel/
hat die selbige
liche Angst in ein
Lob Gottes
verwendet.
Abis. Anima
erumpere
gestiens. ipsam
stridoram,
qua mortalis
vita finitur,
in laudem
conuertebat. S. Hieron. in
Epi. ad Eustochium.*

*Alfo ist die
Vergebenedeyte
Mutter Gottes/
der H. Ludwieg die
H. Maria machte
kürz vor ihrem
Ableiben / mit dem
Finger das H. Creutz
Zeichen an ihrer
Lefzen. Ihr zu Gott
auffliegende Seel/
hat die selbige
liche Angst in ein
Lob Gottes
verwendet.
Abis. Anima
erumpere
gestiens. ipsam
stridoram,
qua mortalis
vita finitur,
in laudem
conuertebat. S. Hieron. in
Epi. ad Eustochium.*

*Alfo ist die
Vergebenedeyte
Mutter Gottes/
der H. Ludwieg die
H. Maria machte
kürz vor ihrem
Ableiben / mit dem
Finger das H. Creutz
Zeichen an ihrer
Lefzen. Ihr zu Gott
auffliegende Seel/
hat die selbige
liche Angst in ein
Lob Gottes
verwendet.
Abis. Anima
erumpere
gestiens. ipsam
stridoram,
qua mortalis
vita finitur,
in laudem
conuertebat. S. Hieron. in
Epi. ad Eustochium.*

Das III. Capittel.

Die ander Haupt-Regel / von der Vnsterblichkeit der Seelen.

Die Eytel Hofhal Hingegen lehret die
tung sagt: Heilige:

Man solle sich wegen des Der Mensch habe ein vns-
Scands der Seele in dem sterbliche Seel / so der
andern Leben nichts bes- wigen Glück / oder Vn-
kümern / weiln dise mit glückseligkeit fähig seye.
dem Leib absterbe.

Weicher die Vnsterblichkeit seiner Seelen in ein Zweifel
gibt genugsamb zu verstehen / daß er schier gar kein Seel habe
oder wann er sie eine hat / er auff's wenigst aller Vermunft
Verstand berandt seye; inmassen keiner in diesem Punkte also ge-
schick

ten und der Dorrteffigkeit seiner Seelen vergessen mag / der seinen Verstand nicht also lebendig in dem Fleisch vergraben habe.

I. Wir köndten uns zwar in Abtattung dieses Irthumbes / des Rathes der alten Weisen bedienen / welche es vündlich zu seyn vernamten / einem vernünftigen Gefellen / der ein sonentklare Wahrheit ansicht / zu antworten / sondern darvor hielten / man solle einen solchen auß der Zahl der Menschen schliessen / vnder die vnerünftige Thier setzen / vnd ihme die Wort Damitts des Propheten / wider den Nabuchodonosor vorhalten : Sie wer den dich von den Menschen verstoffen / vnd dein Wohnung wird mit den wilden Thieren seyn. Alle Geschöpf verfechten diese Ehrliche Haupt-Regel / damit wir aber des Catholischen Glaubens / der uns alles was wir glückseliges in der andern Welt hoffen / vorhalt / hie fein meldung thun ; wollen wir in solcher Anzahl der wolgegründeten Lehren / allein etliche wenig mit kurzen Worten alhie beybringen.

Der günstige Leser / wolle aber inmerckst vermercken / das / nach deme wir menschliche vnd Göttliche Auctoritet vorher setzen / wir zu den Versachen schreiten / vnd seinen Einwurff so bedächtlich ist / vnbeantwortet lassen hingehen : Stehen beynebens nicht in Abred / das die Materie etnen besondern Tractat billich erfordere.

II. Nach deme ein vermehner Kezer / so all sein Wissenschaft / samt dem Gewissen verlohren / das Fegewur auß dem Glauben gemustert / ist in solche Thorheit also weit gestigen / das er sich vnderstanden / die Leuchters / vnder den / der Todt ende alles / auch so gar des Menschen Seel habe nach diesem Leben mit dem Leib ein gleiche Beschaffenheit ; dahero alles Verren / Tassen / Altmusen geben vmbsonst / vnd ein eytele Verblendung des gemainen Volcks seye. Obwoln er allen möglichen Fleiß angewendet / damit er ihme selbst vnd andern / diese Ehrliche Hauptregel auß dem Herzen kragen möchte / künde er doch solches / wie wir allbereit sehen wollen / mit nichten zu wegen bringen / inmassen er erstlich von der Natur selbst vberwisen vnd zu Schanden gemacht wird : Die Hayden / Barbaren / Unglaubigen / sambr allen Völkern der ganzen Welt / widersprechen ihme / vnd bezüchtigen ihn der Vnwarheit.

Der vralte Lehrer Tertullianus sagt : Was bey vilen gemain er funden wird / solle man vor gewis halten / das es von der Natur herkomme. Als zu einem Exempel : Jederman glaubt vnd halt darfür / das gange seye gröffer / als sein Thail ; die mehrere Zahl vbertriff die mindere ; man solle Vatter vnd Mutter in Ehren halten ; was einer nicht wolle das ihm geschehe / solle ers keinem andern thun.

Ejciens se ab hominibus. Et cum bestis se ferisq. esse habitatio sua. Dan. 4.

Der Glaub von der Unsterblichkeit ist vnbewradlich.

Dieser Irthumb wird erstlich von der Natur selbst vberlegt.

Quod apud multos commune in de- natur. non est erratum sed traditum. Tertull.

Dise

Dise vnd dergleichen Stuck / erkandt ein jeder von ihme selbst vnd auß dem Liecht der Natur; daß also einer / so disen widersprechen würde für einen Aberwitzigen / oder vnvernünftigen Dicz gehalten soltet werden. Dahero dann entsethet / daß dise Haupt-Regl von der Unsterblichkeit der Seelen / auch vnder dise allgemaine Stuck gesehlet wird / ebenals sie vber vnseren Sinn schreiten. Wann wir diser Sachen etwas bößers nachgedencken / werden wir befinden / daß seyt Erschaffung der Welt kein Zeit noch Alter zubennen / in welchem dise Christliche Hauptregl mit Worten vnd Wercken nicht seye beobachtet worden. Vnd weilen einer an diser Wahrheit fermer solte zweiffeln / würde ihme solche durch den gemainen Ruuff / durch die Gesäh / Gebräuch / Gewonheiten / durch die Königreich vnd Gemainschafften / so durch dise ihren Anfang genommen / nach gemigen widerlegt werden. Wann wir alle Vöcker der ganzen Welt betrachten / obwoln dise also weit voneinander entlegen / vnd vnder schiedliche Meynung vnd Neigungen haben / kommen sie doch alle in diesem Puncten vberens / daß die Seel ein absonderliches Leben vnd dem Leib habe / daß nach diesem Leben ein Vergeltung der guten vnd bößen Wercken seye.

Dises glauben die Juden / Chaldaer / Persianer / Meder / Babylonier / Aegyptier / Araber / Scythier / Mohren / Griechē / Römer / alte Teutschen / Fransosen / vnd welches höchlich zuverwundern / auch die in der Neuen Welt / so vor diesem ganz kein Gemainschafft mit andern gehabt / daß also dise Haupt-Regl mit dem menschlichen Geschlecht ihrem Anfang genommen. Etliche haben vermerckt / daß dise bey den Alten allgemain ware / daß sie dero Denckzaiten auff ihren Klaidern tragen / auff ihre Begräbniß haben lassen.

Die vornembste Römer hatten vor Zeiten kleine Creuzlein auff ihren Schuhen / damit sie wolten anzeigen / daß ihre Seelen von Himmeln kommen wären / auch wider dorthin lehren solten. So hat man auch Begräbniß gefunden / auff welchen offne Thüren gehawen waren / dardurch andeutende / daß der Seelen nach diesem Leben nichts beschaffen seye.

Die berühmteste Weltweisen / obwoln sie in ihrer Lehr vnd Meynungen einander sehr zuwider waren / haben doch auß dem Liecht der Natur für dise Haupt-Regl erkandt / vnd seynd hierinn miteinander vberens kommen; als Mercurius Trismegistus, Pythagoras, Plato, Aristoteles, Xenocrates, Seneca, Plurarchus, Maximus Tyrius, Iamblicus, Theophrastus, Epictetus, Cicero, vnd andere; wie solches auß ihren Wercken

*Ferrill. de
soph. 7. 1. 1. 1.*

*Plurarchus
probl. 7. 1.*

Cameralius

leichtlich zu beweisen wäre / wofern wir uns nicht der beliebten Kürze all-
hie befeiffen. Wann man aber bisweilen in dem Aristotele und Seneca
über diesen Puncten etliche zweiffelhafte Stellen findet / soll man
solche auf andern ihren klaren Texten / von der Unsterblichkeit der See-
len verstehen / und vermercken / daß sie offte allein von der schwebenden
und empfindlichen Seel / so sterblich und zergänglich / vnd nicht von der
verständlichen / so sie unsterblich und himlisch hielten / reden.

III. Plotinus vermercket / daß vnder einer so grossen Anzahl der
handtlichen Scribenten, nicht ein einziger verständiger gefunden seye wor-
den der die Unsterblichkeit der Seelen nicht zulasse vnd verachte; oder
so je einer gewesen, der diese vernimmet vnd angefochten / man vermercke
habe, daß er Gottlos und lasterhaft gewesen / daher er sich ihr widerse-
tze; damit seine Mißhandlung in der andern Welt ungestraft verbleiben
möchten. Vnd diß ist / was Minucius Felix sagt: Ich weiß wol / daß
vil seynd / welche ihr lasterhaftes Gewissen peyniget / und lie-
ber wolten gar nicht seyn / als der zukünftigen Straff vorbe-
halten werden.

Wann wir aller Alter Zeugnisse wolten allhie beybringen / wür-
den wir vilmehr einen Aufzug machen / als ein Discurs führen; wollen
uns derohalben mit einer denckwürdigen Stell auß dem Quintilano,
so der Hayden Lehr kürzlich begriffen / begnügen lassen, welcher also sagt:
Vnser Seel kombt von dem Orth her / von welchem vns der
ewige Geist, Vrheber vnd Vatter aller Sachen herkombt:
Sie kan nicht sterben / oder wie die zergängliche Ding zu nicht
werden; sonder wann sie auß der Gefängnuß vnser Leib
entrinnet / vnd durch das Feuer gerainiget wird / steigt sie auff
in den Himmel / in welchem sie ewig glückselig leben wird. Diß
soll aber allein von den Frommen verstanden werden; dann die
Böse in die ewige Peyn verstoßen werden.

*Nec sult im-
pam ani-
mam im-
mortalem ef-
se, ne ad com-
specium ju-
dici equi
torquenda
sentiat. Enn-
l. 7. c. 10.
Malum
enim extin-
guit penitus,
quam ad
supplicare
seruari. Min-
Felix.
Animam
inde venire
unde rerum
omnium au-
thorem pa-
rentem spiri-
tum duci-
mus? nec in-
terire, nec so-
lui, nec ullo
mortalitatis
mortalibus.*

*affici fatis, sed quoties humani corporis carcerem effugerit, exonerata membris
leuise igne infra verit, petere sedem inter astra, &c.*

Dieser Auther hat mit wenig Worten alles das jenige begriffen /
was die Hayden schaffe in 4000. Jahren von der Unsterblichkeit der
Seelen dem Himmel / Segewor / vnd ewigen Verdambnuß / auß natür-
licher Erkandnuß gehalten hat. Eben diß sagt Plato / in deme er ver-
meldet: Vnser Seel erage die Bildnuß des ewigen Vatters / da-
her sie unsterblich ist. Algazael in dem Buch der Natur: Wann
vnser Seel von dem Leib abgeföndert wird / lebt sie mit der er-
sten

*Σολων
Παρθένω.
Πλάτωνος
legibus.*

mm ften

Nōrof. lxxv.

Marcellus
in l. cum qui-
dam lib. 23.
de annis le-
gatis Theo-
dosi S. Va-
lenti. Noctella
de sepulchris.
tit. 1.

Stimus, nec
sana fides
est, scilicet
membri a-
nimas sen-
sum habeat.
Et in origine
suam spiritum
redire vole-
re.

Tertull. de
testimonio a-
nima.

Cal. mytheria
Docent nos
Deus ipse qui
condidit. Cui
magis de Deo
quam de Deo
credam? S.
Ambros. ad
Symmachum.
Vide S. Aug.
cap. 24. ad
Vincent.

Cui veritas
comperta sine
Deo? cur
Deus cogni-
tus sine Chri-
sto. Tertull.
de anima.

et in l. cum qui-
dam lib. 23.
de annis le-
gatis Theo-
dosi S. Va-
lenti. Noctella
de sepulchris.
tit. 1.

et in l. cum qui-
dam lib. 23.
de annis le-
gatis Theo-
dosi S. Va-
lenti. Noctella
de sepulchris.
tit. 1.

Wissenschaft. Maximus Tyrius: Dasjenige/was wir den Tode nennen/ist ein Anfang der Unsterblichkeit. Dionysius der Erdennesser/hat in seiner Erdenbeschreibung der weissen oder schweissen Inseln nicht vergessen / in welcher sich die Seelen der verstorbenen Heiden nach ihrem Ableiben aufhalten. Die Kirchlehrer waren auch dieser Meynung / in deme sie von der Spende / so man an dem Geburtsdag des Testatoris jährlich aufschaffen soll/reden / wollen und verordnen sie/das diese auff ewig gelten sollte / weiln wir durch den Tode ein anders Leben anfangen. Hicher gehört auch das Gesätz von den Begräbnissen: Wir wissen / und vnser Hoffnung ist nie Ertel/das die Seelen nach dem Ableben empfindlich seyn/vnd wieder zu ihrem Ursprung kehren. Wo kombt diese einseitige Zusammenkunftung der Gelehrten / ober einen so hohen vnd von den Sinnen also entfernten Puncten anderst her/ als von Gotte vnd der Natur? Lasset vns dem dem Tertulliano sagen: Woher kompt es / das diejenige / so die Christen weder sehen noch hören wollen/die Sprach der Christen dennoch behalten? Wir ist ein solche weiß verdächtig wann die Werck mit den Worten nicht übereins stimmen.

IV Lasset vns fermer in den vbernatürlichen Zeugnissen schreiben Göttliche vnd hören was die ewige Weißheit sage. Der H. Ambrosius sagt vns Zeugnis von dem Weeg / in deme er spricht: Der / so den Himmel erschaffen leget vns die Geheimnuß des Himmels. Welchem kan ich die Wahrheit / so Gotte betreffen / sicherer glauben / als Gotte selbst? Die Wahrheit zubekennen / diß ist das leichte Mittel / welches vns Gotte geben hat / in zweiffelhaftigen Sachen vns zuentschaiden / nemlich ein gewisse vnd mächtige Aukhoritet. Ohne diese / sagt der H. Augustinus / wäre in dieser Welt kein Ruhe / kein Liecht / vnd kein Weißheit. Vnd wann man einen entschaidenten Gewalt suchet; mag man diesen nit besser vnd sicherer finden / als bey einem solchen Menschen / der zumal Gott ist / dessen Wort ein lautere Weißsagung / dessen Leben ein ganze Heiligkeit / vnd dessen Werck stäte Wunderzeichen gewesen / welcher durch ein verborgene vnd wunderbarliche weiß / das H. Creutzzeichen in das Röm. Capital gepflanzet / vnd der ganzen Welt ein neue Form zu leben / hirs geschriben. Damit wir aber die Bücher der Geschöpfen Gottes / auß welchen die ewige Wahrheit selbst Zeugnisse / die Unsterblichkeit der Seelen / vnd die Sadducæer zuberweisen angezogen / beysieits setzen; wie auch die Bücher der Königen / in welchen wir lesen / das die Seel des verstorbenen Saul / auff das Gebett Elia wider in den Leib kommen: vnd die Seel des Propheten Samuells auß der Vorhölen / mit dem König Saul zu re-

den; daß die aber ein wahrer Erscheinung gewesen seye/ vermeldet der welt-
 se Mann/ auß welchem wir es hernacher weiträuffiger erweisen wollen: *Recherches*
 Jhen wir das Buch Tobia an/ in welchem zwey sonderbare Dertzer vn- *anima pura*
 derschieden werden/ eines des Liechts/ vnd das ander der Finsternuß. In *in viscera 4-*
 dem Ecclesiaste wird also vermeldet: **Der Leib werde wider kehren/** *100. 3. Reg.*
woher er kommen/ vnd der Geist zu Gott/ welchen er geben. Im *17.*
 Buch der Weisheit stehet also geschriben: **Die Seelen der Gerech-** *Enaltavit*
ten/ seynd in der Hand Gottes/ vnd die Peyn des Todes/ werde *in cocem eius da*
sie nie berühren. Der Prophet Daniel spricht also; **Die Gerechten** *terra in pro-*
werden leuchten/ wie der Glanz an dem Firmament/ vnd die/ *phetia. Eccl.*
so vil zu der Gerechtigkeit vnderwissen/ wie die Sternen in alle *46. 6. 25.*
Lichtigkeit. Endlich spricht die ewige Wahrheit selbst/ den Aposteln/ *Tob. 4. 6. 12*
 H. H. Martyrer / mit klaren vnd vnuiderweisslichen Worten also zu: *Eccl. 12. 6. 7.*
Sörchtet euch nit vor den jenigen/ so den Leib tödten / dann sie *Sap. 3. 6. 7.*
der Seelen keinen Todt mögen zufügen. Dese Lehr der Unsterb- *Daniel. 5. 2.*
 ligkeit der Seelen/ hat Christus der Herr durch seinen allerheiligtstē Mund
 vns persöhnlich/ als ein Glaubens- Artickel / auß welchem/ als vnser Hoff-
 nung der ewigen Seligkeit stehet/ geben vñ hinderlassen wollen/ welche vns
 zweiffels ohne/ an statt aller Ursachen vnd Beweisungen seyn solle.

V. Wir ist wol bewußt/ spricht ein Freygläubiger/ daß die Natur vnd *Natürlich*
 der Carlotisch Glaube dese Unsterblichkeit der Seele vorhalt/ mit geschicht *Vrsachen*
 aber hiedurch kein genügen/ ich möchte ein gründliche Ursach vernemen/ *von der Un-*
 durch welche solche Lehr bestätet wurde. Antwort. Köndte auch etwas ver- *sterblichkeit*
 meiners erdacht werden / als daß einer von der Görtlichen vnd ewigen *der Seelen.*
 Wahrheit/ sich zu den menschlichen Ursachen beruffe? Damit ihme aber
 in diesem Fall ein genügen geschehe / befrage er sein eygne Seel/ wohin sie
 nach dem Absterben köme/ ob sie ganz zu Nichts werde vnd absterbe? Was?
 wird sie antworten? soll ich sterben vnd zu nichts werden? Dese kan so wenig
 geschehen/ als daß die Sonn von der Nacht verfinstert/ das Feuer zu einem
 Wasser/ vnd der Rapp zu einer Tauben werde. Dan woher solte dese Ver-
 nichtung kömen? inmassen alles was stirbt oder zunichet wird/ auff drey-
 etley weiß geschehen muß/ wie solches der H. Thomas/ sambt allen hoch- *s. Thom. 1. r.*
 gelehrte vermerket. Erstlich durch Wirkung einer widerwärtigen qualitet *contra gentes*
 oder Beschaffenheit/ als wie die Wärme/ Kälte/ Feuchte vñ Trüchne/ die *c. 76.*
 Leiber durch ihren stäten Krieg verzehren: Jhrs ander/ durch abgang des
 Grundes oder Fundaments / also verlieret mancher sein Gesicht / weilin
 das Aug verderbt worden: Jhrs dritte/ durch Mangel des Einfluß der
 notwendigen Ursach / also wird in Nachts der Luft verpuffert /
 weiln

Substantia
intelligibilis
pariter tam
intelligibilis
ter, qui mo-
tus potius est
perfectus, s.
Thom. l. 1.
contra gent.
q. 55.
Mors catum
dispat. Lu-
cret. l. 1.
Anima par-
to continetur
corpore, con-
tinetur, res
maxima.
Etenim Pla-
tonicus.
καὶ τὰ το-
ύτων χωρί-
α ἐδουκῶ
πρὸς διδι-
οὐ τὸ φθ.
ἀγτὸ. Ari-
stot. l. 2. de
anima, c. 2.
1, 2.

weiln die Sonn ein Ursprung vnd Ursach des Lichts vndergeth. Auf keine jert besage weiß / kan ich zu Dichten gemacht werden: vnd zwar erstlich/nicht durch die widerwärtige Beschaffenheiten / weiln ich mich auß den vier Elementen herkomme / mir also die Wärme/Kälte Feuchte oder Trockne nichts zuschaffen geben; ja ich vilmehr sie in meinem Verstand miteinander vereinige. Zu dem sagt Lucretius: Der Todt seye allein in solchen Sachen zu finden/ so auß vnderschiedlichen Thailen zusammen gefügt seyn; Nun aber ist es gewiß/ daß ich auß vnderschiedlichen Stücken nicht zusammen gefügt/ sondern einfach seye.

Fürs ander / nicht durch den Abgang des Grunds oder Fundaments/inmassen ich ganz ein andere Natur vnd Beschaffenheit / als die Leib hab / welcher zwar ein zeitlang ohne mich / ich aber gar wol ohne ihn bestehen mag; Ich bediene mich seiner / als ein Fremde dem einis Welsch-Haus / einzwischen gebiere ich darinn / als ein Frau vnd Mästerin: die Sinn taugen mir zwar zu meinen Würckungen/ in vilen aber lauterweise ich sie; Wann sie mir vorgeben / die Sonn seye nicht brauen als ein Schuch / erweise ich ihnen / daß sie vil grösser / als der ganze Erden seye: Wann ich sehen die Einbildungen von ihnen entlehne/ gebiere ich ihnen die Wahrheit entgegen: Verstehen / wollen / vnd gedanken / sind meine eygentliche Verrichtungen; Ich habe nichts notwendiger noch mit dem Leib zuschaffen; wie solches Aristoteles wol vermerct / in dem er sagt: Ich könne zwar nicht vor dem Leib seyn / möge aber wol nach ihm verbleiben/ als wie die ewige Sachen ohne Dreywesung seynd.

Alles was müßig stehen mag / kan zu nichten werden / ich aber wollen ich ohn vnderlaß etwas zu thun haben muß / bin des Todes besorget. Niemand ist mir baß / als wann ich mich mit mir selbst beschaftige / vnd von den Sinnen abziehe. Dann ich ein solche Frau bin / die besser mit den aignen / als fremden Augen sihet.

So kan ich auch endlich nicht auff die dritte weiß / durch Entscheder notwendigen Ursachen zu nichten werden / inmassen Gott / so mein einziger Ursprung ist / kein Geschöpf / welches er erschaffen / pfleget zu nichten zumachen. Die materialische vnd leibliche / vernichten einander selbst / in deme sie andere vnd andere Naturen annehmen / vnd sich endlich in die Elementen resolviren; Ich aber / weiln ich kein Materie bin / vnd ganz in mir bestehe / bin vnveränderlich.

Befrage auch mein Verstand / so wird er dir der Welweisen Haupt-Regl fürhalten; daß man auß dem Werck den Meister / vnd auß der

Radix intel-
lectualitatis
est immate-
rialitas. A-
vicenna,
Modus oper-
andi sequit-
ur modum
essendi.
Wunderbar-
liche Wür-
kung der
Seelen.

Wirkung die Natur erkennen müsse: Aus diesem erfolgt / daß / weils
meine Wirkungen ganz geistlich seynd / ich selbst auch ein Geist / un-
zertheilbar vnd unverzehrlich seyn müste. Dese meine Wirkungen
aber erscheynen: In deme ich die Naturen von den sonderbaren Sachen
abtheile / die Zahlen / Gleich- vnd Ungleichheiten vndersehaide / die Ord-
nung vnd Zusammenstimmung / so wol in den natürlichen / als vberna-
türlichen / in den zeitlichen / als ewigen anstelle: in dem ich vber ein jede
Sach mein Bedencken vnd Meynung fürbringe / das Deyhalt fälle. In
deme ich mich der vergangen vnd geschenehen Sachen erinnere / Ge-
danken darumb mache / vnd dis so oft vnd lang ich will. Wann ich
mich nicht in stäter vbernatürlicher Wirkung befinde / wie wäre es
möglich / daß ich so vil Berg vnd Thäler / so vil Fluß vnd Wasser / so vil
Stät vnd Schlößer in meiner Gedächtnuß haben möchte? Wie möch-
te ich so vilfaltige vnd vnderchiedliche Plätz vnd Dertzer in einem Pun-
cten einschließen? Wie wäre ich ganz in allen meinen Wirkungen?
Weil der Leib ein Leib / vnd zertheilbar ist / mag er wol durch einen Thail
etwas verrichten / das der ander ihme darzu nicht verhilfflich seye / also
wann einer etwas mit der Hand berührt / muß ihme der Fuß nicht
nothwendiger weiß darzu helfen. Mir mir aber hat es ein andere Be-
schaffenheit / inmassen wann ich etwas verstehe / oder will / so verstehe oder
will es mein ganze Seel. Dis sagt der H. Augustinus / in dem Buch
von dem Geist vnd Seel / da er also spricht: **Die Seel ist in allen ih-
ren Bewegungen ganz.**

Vber dis / so mögen die sterbliche Sachen / nichts Unsterbliches
herfür bringen; auß welchem man leichtlich mein Unsterblichkeit abnem-
men mag / weils ich solche Werck verfertige / welchen weder die Zeit noch
der Todt einigen Schaden zufügen mögen / vnd welche länger wären /
als die Stein vnd Metallen / als die Aegyptische Säulen / vnd die sieben
Wunderwerck der Welt.

Es ist sich außs höchst zuverwundern / was massen mein Verstand
die Eigenschaften der Natur erkenne / vnd biß auß das innerst durch-
forsche: Er durchgründet die Wesenheiten / er beschreibet / zertheilt / vnd
derschaidet sie nach seinem Belieben: Er vbersteiget die Sonn vnd das
Firmament / er beobachtet des Himmels / vnd der Sternen Lauff: Er
erkündiget durch die Ziffer die Finsternuß / vnd sagt sie bey einer Mi-
nuten vor. Als dann spaziret er in dem Luft herum / damit er sehen
möge / woher die Wind entsehen / der Schnee / die Ingewitter / Don-
ner / Blitz / Sival herkommen / der Regenbogen seine Farben entlehne.

in 3

In

*Anima in
quibuscunq;
suis motibus
tota est. S.
Aug. lib. de
spiritu S. a.
anima. c. 19.
Iam nuf-
quam natu-
ra latet, per-
suisimus o-
mnem Man-
l. 4. Astron.*

In der Erden suchet er die Metallen, die Silber- und Gold-Adern. In dem Meer die Abgründ/den Zu- und Abfluss/er zehlet vnd vberzählet alle Fisch: Auff der Erden alle Vögel/ alle Thier/ Kräuter vnd Wäx: Er erkundiget die Eigenschaften des Ederbaums auf dem Berg Libano/ bis zu dem Hysopp: Er erfundet die Wissenschaften, die Künsten/er hat tausent vnd aber tausenterley Erfahrunssen: Er regieret die Kayserthumb/ Königreich vnd gemaine Wesen mit einer vngewöhnlichen Klugheit: Er richtet den Krieg vñ Frieden an/er heylet die Blindheit/er treibet die Gewerbschafften/ Handwercken: Er schiffet vber Meer vnd beriehet die Ate mit der neuen Welt. In Summa/er hat täglich hundert tausent einfallende vñ fürüberlaufende Gedancken.

Was köndt geistlichers/ vñnd von den materialischen Sachen zögneres seyn/ als mein Will/ der seine Bewegunge von ihm selbstanthat. Was grössers/ als mein Begirde/ so von allen erschaffenen Sachen mögen erfüllet werden? Ein Blum oder Kraut/ vergüiget sich mit dem wenigem Thaw/ so am Morgen fällt; ein Maiss mit einer Nuß/ ein Vieh mit wenig Haber vnd Hey/ weiln die schwebende vnd empfindliche Creaturen mit einem kleinen sich befriedigen lassen: Ich aber/ weiln ich einbarmassen vñndlich bin/ hab kein Zihl noch Zweck; Ich dilturire von dem Himmel/ als meinem Haus; von Gott/ als dem Gegenfas meiner Ewigkeit: Ich begehre jmer vñnd ewig zu leben; Ich bemühe mich aller Denckzaiten in diser Welt zuverlassen/ welches ich niemalt thun mag/ wofern ich nicht vñnsferblich wäre. So gar der Schlaf/ der die grimmigen Löwen zahn macht/ mag mich nicht inhalten/ inmassen ich vñnder vñndem Schlaf die Welt durchreyse/ das Meer vberschiffe/ die Erden durchgründe/ tausent vñnd aber tausenterley Concept mache/ darmit man schliessen mag/ das ich in meinen Wirkungen vñndlich seyn.

Damit ichs aber beschliesse: Was köndte mein vñnsferblichgheit gründlicher erweisen/ als das Gewissen/ so sich ohn vñnderlaß dem Leib vñnd sinnlichen Thail widersetzt? Difes plagt/ peyniget vñnd nager vñnd trägtlich/ so bald es mit einer Sünd beladen wird. Woher kombt es/ daß vil H. Martyrer mit Freuden ihre Leiber haben lassen zerstücket vñnd zerhacken/ damit sie ihren Seelen einewig Ruhe in dem andern Leben vñnd richteten? Niemalt wird sich vñnder disen bardē ein solcher Kampf erheben/ wann wir nit also vñnderschiedliche Beschaffenheiten haeren/ wann wir nit geistlich vñnd vñnsferblich/ der Leib aber zerhackbar vñnd sterblich sind.

Es erfahrens die jenige/ so durch starkē Speculationes oder vñnsferblich natürlichen Gewalt verjunct werden/ daß ihre Seelen dardurch lösch-

Omnia festo ingenta aut fama post mortem cupido. Et unde anima affertur aliquid quod beati post mortem, si nihil de postea sciret? Tertull. de test. anima.

er und erleuchtet werden. So ist auch bekandt/das/wann der Leib bey den Alten anhebt schwach und unvernünftig zu werden / der Verstand reiffer und tauglicher in den Rathschlägen erfunden werde; welches niemaln geschehen würde / wann ich der Verweisung und Sterblichkeit verworffen wäre. Wer meine drey sonderbare Würckungen den Verstand irrtlich / die Heilig- und Herrschafftigkeit nur obenhin betrachten will / wir befinden / das solche ganz geistlich / und gleichsamb Göttlich seynd. Wann sich derothalben die Gottlosen deren mißbrauchen / werden sie billich nicht vnder die Menschen / sondern vnder die Zahl der Teufel gesetzt.

*Eam doctri-
sentie corpo-
ra auguri ma-
ximo vide-
mus. Ruffe
us.
Illa sine hoc
sunt malus.
illud sine illa
perit. Claud.
Mameel 1.5
de statu ani-
mae. c. 3.*

VI. Endlich mußt du bekennen / das ich vnsterblich seye / weils Gott mich kan und will vnsterblich machen: Das Gott mich könne vnsterblich erschaffen / wird auß seiner Allmacht erwisen / und kombe ihn eben so ring an / mich zuerhalten vnnnd vnsterblich zumachen / als zuerschaffen; Das er mich aber auch vnsterblich haben welle / ist auß seinen heiligen Worten / vnd vielfältigen Versprechungen abzumehmen / inmassen man ihm Gott nicht einbilden mag / man lasse dann zu / das er zumaln auch gerecht seye. Wann man aber zulasset / das er gerecht / so muß man nochwendiger weiß bekennen / das ich vnsterblich seye. Diesen Schluß macht der H. Clemens / sambt seinem Lehrmeister dem H. Petrus. Dann wer kan ihm einbilden / das der Erschaffer aller Creaturen / so alle andere Geschöpfen endlich zu ihrem Zihl vnnnd End / zu welchem sie erschaffen / kommen lassen / des Menschen werde vergessen / oder ihn disfalls außgeschlossen haben? Inmassen er ihnen ein große Erkandnuß der Unsterblichkeit / zumaln auch einen vnaussprechlichen Dinst zu derselbigen geben hat / welcher sich sonderbarer weiß in den Gerechten und hocherleuchten Personen zuerkennen gibt / so gleichsamb ein immerwehrendes Zeugwe. in dieser Welt außsehen / bis sie endlich durch den zeitlichen Todt / der verhofften ewig glückseligen Unsterblichkeit gemessen mögen. Wann sie derothalben dise niemaln solten erlangen / wurden sie des Zihls vnnnd Ends / zu welchem sie erschaffen / welche ihnen auch die ewige Wahrheit versprochen / beraubt / vnd von der allgemainen Verwaltung Gottes außgeschlossen / so ohne große Gottskästerung nicht mag gesagt / vil weniger gedachte werden.

*Augenschein-
liche Bewei-
sung.
s. Petrus 4.
s. Clemens
Pont.*

Oder wer wolle glauben / das die höchste Weißheit / Güte und Allmacht Gottes / ihm wurden belieben lassen / ein Seel / so mit dem Feur der Göttlichen Liebe erzündet / sich in allerhand heroischen Tugenden



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genen gäbte / vil Creus vnd Lyden / in Hoffnung der ewigen Belohnung aufgestanden / mit des Sardapalli, oder andern fleischlichen Menschen Seelen zuvergleichen? Zweifels ohne niemand / als der seiner fünff Sinnen beraubt / mehr ein vihisches / als menschliches Leben führet / vnd sein Seel allbereit in dem Fleisch vergraben hat.

Wann man aber auch die Bedencken solcher cyneter Weisweisen / wie du bist / auff die Waag legt / vnd die Ursachen so Plinius, Lucretius, Panecius vnd Soranus vorwenden / beobachtet / wird man bedencken / daß sie vilmehr / als vnvernünfftige Schwein richlen / als vernünfftige Menschen reden. Sie Sagen / man sehe die Seel in dem Ableben nicht außfahren; Als wann das leibliche Aug / ein ganz geistliche Seel sehen solte? Sehen sie den Luft / den Wind / den Geschmack / das Feuer ob dem Luft / so doch in der Geistlichkeit der Seelen bey weitem mehr zuvergleichen? Sie fragen ferner / was die vom Leib abgefondere Seel zu thun habe? Wie sie sehe / höre / rieche / empfinde / verkoste; was sie ohne die Sinn für Ergöblichkeit haben mögen? O in dem Fleisch erlöbte vnd vergrabne Menschen / die ihr der Seelen eigentumbliche Ergöblichkeiten nicht erkennen! Seynd dann dise keine Wirkungen / wann die Seel verstehet / erkennt / liebt / dilectiret? Wie weit hat euch einer blinde Vermessenheit / vnd vermessene Blindheit / von der rechten Vernünfft abgeführt / daß ihr vermaint / es mögen außserhalb des Leibs keine Ergöblichkeiten gefunden werden? Lasset euch auch kein graues Haar wachsen / wo wir Seelen in dem andern Leben Drth genug finden werden / vnd seyt versichert / daß ihr / wofern ihr disen Irthumb nicht fallen lassen / sambt andern Gottslästerern mit der Zeit in der Höllen / obwoln diese mehr / als zwu teutsche Meilweege in die vier Eck hätte / Drth genug haben werdet.

Wann ihr auch endlich vorgebt: Es wäre ein Tyranney / wann wir Seelen nach dem Ableben fermer solten leben. Sehet ihr nicht / daß ihr dis allein darumb sagt / weiln ihr euch vor dem gerechten Richter der Lebendigen vnd Todten fürchtet? Ihr wolt lieber gar nichts seyn / als vor diesem erscheinen; vnd eben vmb diser Ursachen / verdienet ihr ein vnglückselige Vnsterblichkeit / weiln ihr also vermessen die Glückselige vornamet. Vnd dises ist die Antwort / so ein glückselige Seel den vnglückseligen Freygläubigen geben mag.

Damit wir aber solche vnd dergleichen Gottslästerliche Bedencken auff ein Seiten setzen / wollen wir disen Lehrpuncten beobachten / daß wir uns gegen denen in Gott verstorbenen / so in der ewig Glückseligen leben / Ehren

*Elem. 3. Re-
cognit.
Vbi cogitatio
illi? quomodo
Spiritus, au-
ditus, aut
quod sine his
bonum? qua
docendo se-
des? quomodo
lum ista: cle-
mentia terra
vi Sicut mor-
te? Plin. l. 7.
cap. 5.*

Ehrenbierig verhalten / denjenigen aber / so diese noch nicht erlangt / sondern in dem Gefewer abhissen / mit Christlicher Liebe verhilfflich seyn / vnd vber vnser eygne Seelen / als die / so der ewigen Glückseligkeit fähig seyn / grosse Sorg tragen.

Was solt vns die ganze Welt nützen / wann wir dasjenige verliere / welches Christus der HErr durch seinen heiligsten Todt vns erkauft hat? Lasset vns alle eyrele vnd vnnütze Gedancken / so vns an diese Welt hängen / beyseits setzen; vnser Seelen mit allerhand Tugenten vnd guten Wercken zieren / zu einem glücklichigen Ableiben beraiten / diesem / was an vns zergänglich ist / absterben.

Weynebens auch diejenige glücklichigen Seelen betrachten / welche allerait dem Befehl des Todts entrunnen / die Ketten der Zeit zersprengt / vnd die ewige Frewd angetreten. Der Tag / den wir für den letzten halten / ist der Anfang vnserer Glückseligkeit / vnd eines ewigen Tags / der vns alle Geheimnissen der Natur vnd des Glaubens wird eröffnen / den Fühung der sinnlichen Schwachheit wegzühen / vnd in die gewünschte Ruhe / nach so vielfältigen Mühe vnd Arbeit seligkeiten / in alle Ewigkeit setzen.

Lasset vns täglich zu diesem Aufbruch / als einem Anfang vnserer Seeligkeit rüthen / vnser Seelen / als vom Himmel empfangene Gaden / fleißig bewahren / ihnen / als Götliche Bildnissen kein Dnehr beweisen. Wir befinden vns in diesem Leben / als wie die kleine Kinder in Mutter Leib / ohne Licht vnd Luft in der Finsternuß: Lasset vns auß dieser Gefangenschaft / weils vns der Todt die Thür auffperret / mit Frewden abziehen / in den Tempel der ewigen Glory eingehen / allwo wir Ewig leben / alles wissen / vnd Gott das höchste Gut ohn vnderlaß lieben werden.

Was ein rechter Christ für Sorg wegen seiner Seelen Seeligkeit tragen solle.

Dies ist, quem tanquam extremam reformationem, aeternam vitam, aeternam salutem.

Senec. Epl. 102. Eja principes, qui magna nobis indicia probitatis ne respiciat, ne ipsam animarum aeternitatem perperis tradamus incensum. Dagebertus 1. moriens. Ammon. lib. 4. c. 19.



III

Das